

— Erscheint täglich —
um 6 Uhr früh; — die
Montags-Nummer jedoch
im Laufe des Vormittags.

— Abonnement —
für 1 Monat 1 K 80 h
einschließlich der
Zustellung ins Haus.
Einzelpreis 6 Heller.

— Redaktion und
Administration: —
Piazza Carli Nr. 1, II. St.
Telephon der Redaktion Nr. 68,
der Administration Nr. 58.

Polaer Morgenblatt

Abonnements und Anfü-
hungen (Inserate)
nehmen entgegen: die Ver-
waltung (Administration),
die Buchdruckerei
M. Clapis (Z. Armpotic),
Piazza Carli Nr. 1, und
die Buchhandlungen
C. Mahler u. E. Schmidt.
— Inserate —
werden billigt berechnet.
Preistarife liegen in den
Annahmestellen auf.
Abonnements- und Inserations-
gebühren müssen im vorhinein
entrichtet werden.

I. Jahrgang

Pola, Sonntag 5. November 1905.

— Nr. 22. —

Welche Stadt ist die Haupt- stadt Istriens?

Die Frage, welche Stadt eigentlich die Hauptstadt Istriens sei, läßt sich gar nicht leicht beantworten. Parenzo ist wohl für gewöhnlich der Sitz des Landtages und des Landesauschusses, der Gerichtshof erster Instanz und die Handelskammer tagt in Rovigno, Mittelschulen aber finden sich in keiner dieser beiden Städte; dafür aber hat Pola ein Staatsgymnasium und eine Unterrealschule, Pirano eine Realschule, Capo d'Istria ein Obergymnasium und eine Lehrerbildungsanstalt. Ein eigentliches Zentrum aller Behörden und Unterrichtsanstalten, mit anderen Worten eine eigentliche Hauptstadt hat Istrien überhaupt nicht. — So eigentümlich diese Erscheinung auch sein mag, sie läßt sich erklären.

Wenn es vielleicht zur Zeit, als Istrien in österreichischen Besitz überging, nicht gerade leicht war, für die beiden früher durch Jahrhunderte getrennten Teile — für den österreichischen Besitzstand mit der alten deutschen Grafschaft Witterburg und dem von den Venetianern okkupierten Küstenstrich — ein wirkliches Zentrum zu schaffen, wenn man vielleicht damals mit Absicht eine Dezentralisation der Behörden begünstigte, so haben sich seit dieser Zeit bis auf unseren Tag die Verhältnisse in unserem Lande doch ganz gewaltig geändert. Die Zersplitterung der Verwaltung und des Unterrichtswezens, früher — wie gesagt — notwendig und den Bedürfnissen entspringend, bedeutet heute zweifelsohne einen nicht zu unterschätzenden Nachteil für die ganze Provinz. Wohl war es früher für Parenzo von großem Vorteil, die Mitglieder des Landtages und seine Beamten herbeizulocken zu können, Capo d'Istria und Pirano zogen sicher gewaltigen Nutzen aus dem zahlreichen Besuche ihrer Mittelschulen; heute ist es anders geworden. Sollte früher allen diesen Städtchen ein kleiner Vorteil zugewendet werden und entsprach dennoch kein Ort einer wirklichen Hauptstadt Istriens, so ist es heute eine neue Stadt, so ist es heute Pola, das als Zentralhafen der k. u. k. Kriegsmarine stolz und ohne Bedenken den Anspruch erheben kann das Zentrum der Provinz zu sein und die Landeshauptstadt genannt zu werden. Vergleichen wir nur die Entwicklung Polas mit der anderer istrienischer Küstenstädte, betrachten wir

nur, was Pola eigentlich seiner Marine verdankt! Ein kleiner Vergleich ist nicht nur sehr lehrreich, sondern auch sehr interessant. So zählte z. B. 1848 Rovigno 10.700 Einwohner. Heute hat Rovigno nur 10.000 Seelen. Im Laufe von 57 Jahren hat sich die Einwohnerzahl von Rovigno nicht nur nicht vermehrt, sie ist sogar gesunken. Dieselben Verhältnisse treffen aber auch in allen andern Küstenstädten dieser Halbinsel zu. So malarisch auch alle von der See aus an den Abhängen zu kleben scheinen, ein kurzer Besuch auch schon wird alle belehren, daß des Anziehenden in den Städtchen selbst nicht viel zu finden ist. Wie ganz anders doch ist es in Pola! Als Oesterreich mit dem Frieden von Campoformio im Jahre 1797. als Erbe der venetianischen Republik Istrien und damit auch Pola erwarb, zählte dieser Ort — Stadt konnte man ihn füglich nicht nennen — 600 Einwohner; es war ein kleines Fischerdorf, gemieden und gefürchtet wegen des Fiebers; bis zum Jahre 1848 gehörte es — auch das ist bezeichnend zum Bezirk Dignano.

Und heute? Heute ist Dignano eben ein Dorf im Verhältnisse zu unserer Stadt. Seit dem Jahre 1848 wieder — damals zählte Pola schon 1100 Einwohner — ist seine Seelenzahl bis heute, also im Verlaufe von 57 Jahren auf 50.000 gestiegen — eine ganz kolossale Zunahme, die sich nur mit dem märchenhaften Wachsen amerikanischer Städte vergleichen läßt. Und das verdankt Pola eben ganz allein dem Umstande, daß es zum Zentralhafen der österreichischen Flotte gemacht wurde. Stadtteile wuchsen aus dem Boden, auf oben Hügeln erstand S. Policarpo, prächtige Mauten traten an Stelle der verseuchten Fischerhütten, durch planmäßiges Vorgehen schließlich gelang es, auch des Fiebers Herr zu werden. Für Stabsangehörige und für die Mannschaft der Kriegsmarine mußten Quartiere beschafft werden; man begann mit dem Bau der Magazine und der Werkstätten des Seearsenales und heute noch strömen täglich Tausende von Arbeitern morgens von Stadt und Land ins Arsenal, um sicheren Verdienst nachzugehen. Infanterie- und Artillerietruppen kamen nach Pola; immer mehr und mehr dehnte sich die Stadt aus, der Wert der bisher wüsten und sumpfigen Gründe schnellte in die Höhe. Wenige nur derer leben noch, welche das damalige Pola, die Stadt vor dem Jahre 1848 kennen, nur wenige erinnern sich noch der in der Nähe des jetzigen Forums weidenden Heerden und der Sumpfvögel, die in der Nähe Sergierbodens nisten

konnten! Und heute? Die Marine errichtete Schulen, eine Knabenvolkschule, eine Mädchenvolks- und Bürgerschule, eine Unterrealschule und endlich wurde die schon längere Zeit vorher vorgebrachten Bitte des Gemeinderates und einer großen Anzahl Bürger gewährt und mit Unterstützung des damaligen Gemeinderates von Pola das deutsche Staatsgymnasium eröffnet. Und alles dies verdankt Pola, wie wir gesehen haben, seiner Marine; oft und wie oft wird vergessen, daß die Marine es war, die Pola schuf, daß die Marine es war, die Pola zu dem gemacht hat, was es heute ist; und wie das Bestreben unserer Wehrmacht zur See stets darauf gerichtet sein wird, größer und mächtiger zu werden, in diesem Verhältnisse wird und muß der Stützpunkt dieser Macht selbst immer wachsen. Daß dies Wachsen aber nur auf Rechnung der kleineren italienischen Küstenstädte geschehen kann, das ist nur natürlich. Weder Capo d'Istria noch Parenzo, noch Rovigno können sich in einer Hinsicht heute mit Pola messen. Ist es also ein unberechtigtes, ein unnatürliches Verlangen, den Sitz des Landtages und den Sitz des Landesgerichtes in die bei weitem größte und bedeutendste Stadt des Landes oder einfach dorthin zu verlegen, wo das beste Feld für seine Wirksamkeit wäre? Was soll der Landesauschuß im abgelegenen Parenzo, was soll die Handelskammer, die für die Interessen des Landes doch so wichtige Institution, im unbedeutenden Rovigno?

Wenn man vielleicht früher, von politischen Rücksichten geleitet, besorgt war, durch Schaffung einer eigentlichen Hauptstadt gewissen Tendenzen, die sich z. B. in Triest und Südtirol nur gar zu oft unliebsam bemerkbar zu machen versuchten, Vorstoß zu leisten, wenn man vor Jahren vielleicht gerade die Dezentralisation der Verwaltung und Ämter mit Absicht zu begünstigen suchte, so sind derartige Bedenken heutzutage doch wohl nicht mehr ganz gerechtfertigt. Wenn auch an den Küstenstrichen das italienische Element unzweifelhaft das Übergewicht hat, wenn im Binnenlande selbst ebenso unstrittig das slavische Element vorherrschend ist, so zeigt gerade das rasche, das unerwartete Emporblühen Polas, daß der sichere Verdienst im Handel und Gewerbe, den naturgemäß die große Garnison des Hauptkriegshafens garantiert, Italiener und Slaven auf gleiche Weise und mit gleicher Macht anziehen mußte und anzuziehen verstand. Und dazu tritt als bedeutendes Moment nicht zum wenigsten das vorzugsweise deutsche Element unserer Wehrmacht zur See und die immer mehr und mehr wachsende deutsche zivile Bevölkerung, die sich ja stets als der bindende Kitt im Getriebe der Nationen bewährt hat. Und das soll auch die Zukunft lehren!

Der „Popolo Istriano“ und das „Polaer Morgenblatt“.

Der „Popolo Istriano“ hat uns in seiner letzten Nummer wieder einen längeren Artikel gewidmet. Wir bemerken sofort, daß es keineswegs unsere Absicht ist, auf jeden „Popolo Istriano“-Artikel, der sich mit uns beschäftigt, eingehend zu antworten; denn wir sehen aus der Tatsache, daß unsere geschätzten Gegner eine Kleinigkeit wie eine Bemerkung in einer Theaterrezension aufgegriffen haben, um uns in wichtigstem Tone über die Verschiedenheit der Rassen zu belehren, zur Genüge, daß es den „Popolo Istriano“ nur darum zu tun ist, mit seiner Polemik gegen uns seine sonst wohl inhaltsleeren Spalten zu füllen, und wir haben durchaus keine Ursache, ihm dazu Stoff zu liefern. Wir werden daher aus seinen Artikeln künftig nur dasjenige herausgreifen, was uns einer Besprechung für würdig erscheint.

Der „Popolo Istriano“ kennzeichnet in seiner letzten Nummer „den höchst kuriosen Standpunkt“, wie er sich ausdrückt, „von dem die Inspiratoren des deutschen Blattes ausgehen“ und demgegenüber seinen eigenen. Wir gestehen, wir sind dem italienischen Blatte für diese Kennzeichnung dankbar, denn es gesteht mit einer verblüffenden Aufrichtigkeit, daß es das Gebiet von Pola für italienischen Boden halte, in dem sich

Das Max- und das Tegetthoff- Monument in Pola.

Aus „Gedichte“ von Artur Freiherrn von Hammer-Burgstall. *)

Seht dort, wo Oestreichs fernen Meeresstrand
Die adriatischen Wellen sanft umspülen,
Dort, wo für Kaiser und für Vaterland
Echt österreichisch treue Herzen fühlen!
Seht dort zwei Säulen sich entgegenragen,
Von Gärten ist die eine, dicht umlaubt,
Indeß, die and're, himmelwärts getragen,
Emporhebt hoch ein hehres Heldehaupt!

Die, wenn Aurora sie beleuchtet,
Von Tropfen duftigen Taues noch benetzt,
Sowie von Tränen scheint sie da befeuchtet;
Er ist dahin, den keine Welt erseht!
Noch weht sein kühner Geist in unseren Waffen,
Er, der die Kraft geweckt, die lange schlief,
Der Oestreichs stolze Seemacht neu geschaffen
Und sie zu Ehr' und Ruhm ins Leben rief.

*) Artur Freiherr von Hammer-Burgstall ist, als ehemaliger Marine-Angehöriger, hier noch in guter Erinnerung. Er war ein begeisterter Freund der österr.-ung. Hauptkriegshafenstadt und gab in mehreren schönen Gedichten dieser Begeisterung Ausdruck.

Die and're dem, der viel zu früh gestorben,
Setzt der Monarch mit seiner eignen Hand,
Weil er den Helden ehrte, der Ruhm erworben
Für unser heißgeliebtes Vaterland,
Und über beide breitet sein Gefieder
Der mächtig stolze Doppeladler aus!
Mit Mut befeelt uns der Gedanke wieder
An Habsburgs hochehrhab'nes Herrscherhaus!

So glänzet auf des Ruhms bekränzten Bahnen
Das Doppeldenkmal der Unsterblichkeit,
Das Oestreichs Heldeflotte stets soll mahnen
An ihre rühmliche Vergangenheit.
Schon liegen längst sie in der kühlen Erde,
Sie, die es hoffnungsvoll vorausgesehnt,
Daß sich das stolze Werk vollenden werde,
Das mit vereinter Kraft sie angebahnt.

Wenn auf des Meeres sturmbewegte Flut
Des Kaisers Ruf zu seiner Flotte dringt,
Dann opfert sie begeistert Gut und Blut
Daß neue Vorbeern glorreich sie erringt.
Und in den Segnungen des Friedens strebt
Sie mutig noch manch' schönem Ideale,
Vor ihrem hoffnungsvollem Geiste schwebt
Das hohe Vorbild ihrer Admirale.

Oesterreich wie ein Eindringling befindet. Doch hören wir die Herren selbst! Das Blatt schreibt:

„Wir bemerken vor allem, daß zwischen uns und der deutschen Zeitung eine kleine Differenz in der Auffassung der Verhältnisse besteht, in denen Istrien im Vergleich mit den übrigen Provinzen des Reiches sich befindet. Der ganze Gedankengang der deutschen Zeitung basiert auf der Meinung, daß Pola und Istrien sich in Oesterreich befinden, während wir der bescheidenen Ansicht sind, daß es vielmehr Oesterreich ist, das sich in Istrien und also auch in Pola befindet. Diese Unterscheidung könnte müßig erscheinen, aber die Leser werden sehen, daß sie es nicht ist.“

Daran knüpft das Blatt einen historischen Exkurs, indem es bei der Belagerung Trojas anfängt und mit dem Jahre 1797 dem Anfall Polas an Oesterreich, beziehungsweise dem Jahre 1815, der endgiltigen Einverleibung der istrischen Küste in den österreichischen Kaiserstaat, schließt. „Bis zum Jahre 1797“, sagt das Blatt, war Oesterreich für die Stadt Pola immer ein auswärtiges Gebiet.“ „War es also Oesterreich, welches nach Istrien hineingekommen ist, oder Istrien, welches sich in Oesterreich befand?“

Das Blatt fährt weiter unten, gegen uns polemisch, fort: „Wir haben auch keine Ursache, die Unvorsichtigkeit zu bedauern, welche wir mit der Behauptung begangen haben, daß Istrien nicht Oesterreich, sondern nur ein Dominium der Krone ist, insofern unser Land immer und von allen Regierungen, welche sich in Oesterreich ablösten, nicht anders als ein erobertes Land behandelt worden ist. Das wurde hundertemale von unseren Deputierten im Landtage und im Parlament, im Schoße der Societä Politica und in den an die Regierung gerichteten Denkschriften gesagt. Um uns glauben zu machen, daß jene Herren, welche den Staat regieren, die Sache anders betrachten, müßten sie dieses arme Land anders behandeln. Dann vielleicht könnten auch wir glauben, daß wir nicht in einem okkupierten Lande wohnen, für das das allgemeine Gesetz nur Geltung hat, um die Steuern einzuhoben und die Rekruten auszuheben, nicht aber um den Bürgern die von der Verfassung garantierten Rechte zu gewähren.“

Noch weiter unten schreiben die Herren: „Und folgerecht sagen wir Euch, daß, wenn man in Pola den Kriegshafen errichtete, man das nicht den Italienern zuliebe getan hat, sondern weil man ihn in Wien oder Graz nicht errichten konnte, daß ferner die Marine nach Pola gekommen ist, weil hier ein Hafen war, und daß Pola aufblühte, weil die Marine gekommen war; folglich sind die Ursachen des Aufblühens in erster Linie im Hafen und dann erst in der Marine zu suchen.“

Darauf haben wir den „Popolo Istriano“ folgenden zu erwidern: Vor allem verwahren wir uns dagegen, daß wir den lächerlichen Streit begonnen hätten, ob die Stadt Pola italienischer Boden sei oder ob auch andere Nationalitäten an ihr Anteil hätten. Wann überhaupt ist das „Polaer Morgenblatt“ deutsch-agitatorisch aufgetreten? Sehen die Herren vom „Popolo Istriano“ allein in der Existenz des deutschen Blattes schon eine pangermanische Agitation? Vielleicht darin, daß es deutsch geschrieben ist? Ja, wie sollen wir Deutschen denn anders schreiben?! Oder sollen die — sehr gering gerechnet — 12.000 Deutschen in Pola überhaupt kein Blatt besitzen dürfen? Und glauben die Herren vom Popolo Istriano nicht, daß ein deutschgeschriebenes Blatt von Pola im österreichischen Binnenlande mehr Interesse findet und daher für das weitere Aufblühen Polas von größerem Nutzen sein kann, als ein italienisch geschriebenes? Nicht wir also haben den wahrhaft lächerlichen Streit begonnen; wenn uns aber der Popolo Istriano fortwährend herausfordert, so wollen wir die Antwort nicht schuldig bleiben. Und da wollen wir auch mit einigen historischen Daten kommen. Wir messen zwar der Geschichte in der erwähnten Streitfrage keine allzu große Bedeutung bei — denn nur die Lebenden haben recht. Allein eine Tatsache wollen wir den Herrn entgegenhalten. Im Jahre 1797, als Pola durch den Frieden von Campoformio an Oesterreich fiel, hatte es 600, sage 600 Einwohner. Im Jahre 1848, als Pola von Oesterreich zum Kriegshafen erhoben wurde hatte es 1100 Einwohner, heute hat es über 45.000. Wir sind nun der Meinung, daß nur die Nachkommen jener 600 Einwohner vom Jahre 1797 oder jener 1100 vom Jahre 1848 einen gerechten Anspruch auf den hiesigen Boden erheben können. Glauben die Herren vom Popolo Istriano, daß der italienisch sprechende Teil der heutigen Bevölkerung Polas in seiner Gänze von den 600 oder von den 1100 abstammt? O nein, das glauben die Herren wohl selber nicht. Im Gegenteile: sehr viele Italiener des heutigen Pola sind der Marine wegen zugewandert wie die Deutschen, sehr viele sogar aus dem Königreiche Italien und besitzen nicht einmal die österreichische Staatsbürgererschaft, sie politisieren aber und schüren und fühlen sich da wie zuhause. Was Pola heute ist, das verdankt es ganz und gar der Marine; denn vor dem Jahre 1848 war es nicht, zum mindesten hat es nicht den Namen Stadt verdient.

Wenn uns also jemand fragte, wer der Herr im Hause sein soll, so würden wir sagen, die k. u. k. österreichisch ungarische Kriegsmarine.

Das ist unser Standpunkt und von diesem Standpunkte werden wir auch immer, und mag es den Herren vom Popolo Istriano noch so kurios erscheinen, ausgehen.

Politische Rundschau.

Rückzug des Bischofs Mahnic von Veglia?

Aus Triest schreibt man der „Gr. Tagesp.“: Als der greise Bischof Franz A. Ferretic von Veglia, ein ganz im kroatischen Fahrwasser segelnder Prälat, gestorben war, wurde der Triester Dompropst Andreas Sterk zu dessen Nachfolger ernannt. Auch dieser war nicht der Mann, um den chaotischen Zuständen in der Inseldiözese ein Ende zu machen, und so kam er — promoteatur, ut amoveatur — als Bischof nach Triest. Nach Veglia wurde nun ein Prälat entsendet, der Görzer Theologieprofessor Dr. Anton Mahnic, der, obwohl ein Slave von Geburt, aus seiner schriftstellerischen Tätigkeit her den Ruf genoss, ein entschiedener Gegner der Slawisierung der Kirche zu sein. Bischof Mahnic hat aber nicht das gehalten, was man sich von ihm versprochen hatte. Entweder hat er sich in dem weltentrückten Veglia zu anderen Anschauungen bekehrt, oder er ist wie seine Vorgänger ein willenloses Werkzeug in den Händen der kroatischen Kurie geworden, die insbesondere in der Klostergeistlichkeit fanatische Parteigänger besitzt. Tatsächlich hat seit 1896 die Slawisierung der Diözese Veglia enorme Fortschritte gemacht und zu einer Reihe schwerer Konflikte mit den Italienern der Inseln geführt, die sich wiederholt beschwerdeführend direkt nach Rom gewendet haben, freilich ohne allen Erfolg. Mahnic hat auch den unmittelbaren Befehlen Roms immer passiven Widerstand geleistet und den von der Nitenkongregation schon vor Jahren erlassenen, vom jetzigen Papste erneuten Auftrag, mit dem Mißbrauche der altslawischen Kirchensprache aufzuräumen, einfach nicht beachtet, dafür die Verbannung der lateinischen Sprache aus der Kirche unentwegt fortgesetzt oder wenigstens zugegeben, daß der ihm unterstehende Klerus die Slawisierung der Kirche ungestraft weiter betreibt. Umso auffälliger ist daher ein Rundschreiben, das Mahnic soeben an die Geistlichkeit seiner Diözese gerichtet hat und das auf den quarnerischen Inseln den Gegenstand lebhafter Kommentare bildet. Das unter allen Umständen interessante Schriftstück hat folgende Vorgeschichte: Das in Pola erscheinende Kroatenblatt „Omnibus“ hatte unlängst einen Artikel veröffentlicht, in dem gegen das jüngst zur Abstellung der Mißbräuche in der Liturgie seitens der dalmatinischen Franziskaner erlassene päpstliche Dekret losgezogen, der Papst selbst angegriffen und schließlich erklärt wurde, in der Frage der altslawischen Kirchensprache werde das kroatische Volk zu seinem Wohle im Diesseits und im Jenenseits auf eigene Faust vorgehen. Der Artikel ging in ein klerikales Welschtiroler Blatt über, das unter Protesten gegen eine derartige Sprache die Bemerkung einflucht, der „Omnibus“ gelte als das Sprachrohr der Diözese Veglia. Gegen die Auslassungen des Polaer Kroatenblattes richtet sich nun das Rundschreiben des Bischofs Mahnic, der erklärt, mit einer solchen Sprache beleidige man den Papst, gebe kirchliche Einrichtungen dem Spotte preis, klage man den hl. Stuhl der nationalen Parteinahme an und verweigere im Namen des kroatischen Volkes der kirchlichen Behörde den Gehorsam in Sachen der Sprache der Liturgie. Beunruhigt durch die Behauptung, daß ein mit solcher Schuld beladenes Blatt das Organ seines Klerus sein solle, fordert der Bischof alle Priester seiner Diözese auf, zu erklären, ob dies der Wahrheit entspreche, ob sie die Haltung des Blattes billigen, und insbesondere, ob sie mit der Drohung einverstanden seien, daß man den Anordnungen des heil. Stuhles in Sachen der Liturgie den Gehorsam verweigern werde. Nach Empfang der Antworten, erklärt schließlich der Bischof, werde er zweckdienliche Schritte zum Schutze der Ehre und des guten Namens des Klerus unternehmen.

Vom Kriegsministerium.

Das „Freundenbl.“ erklärt die Meldung für unrichtig, daß das Kriegsministerium die Truppen und Heeresausgaben heuer nur angewiesen habe, die für November und Dezember fälligen Beträge einzuschränken. Die Korpsintendanten haben Anweisungen erhalten, die nicht unbedingten Zahlungen einzustellen, die gegen Schluß des Jahres unbedingt fällig seien. Eine solche Verfügung ergehe fast alljährlich an diese Behörden. Heuer sei sie wegen der allgemeinen Teuerung der Lebensmittel ergangen.

Die makedonische Finanzreform.

Die Nachricht, daß die italienische Regierung sich den Anschauungen der anderen Mächte in bezug auf die gegenüber der Türkei in Angelegenheit der makedonischen Finanzreform zu unternehmende Aktion nicht

vollständig angeschlossen habe, wird in einer der „Pol. Korr.“ aus Rom zugehenden Mitteilung bestritten. Das römische Kabinett habe nicht im geringsten geäußert, dem Beschlusse betreffend die Ausübung eines Druckes auf die Pforte durch eine Flottendemonstration in den türkischen Gewässern beizutreten. Sämtliche in Betracht kommenden Mächte seien über die Notwendigkeit eines Vorgehens grundsätzlich einig, und es handle sich bei dem schwebenden Meinungsaustausche nur um die Einzelheiten der Ausführung der geplanten Aktion für den Fall, daß nicht in Konstantinopel in letzter Stunde noch Nachgiebigkeit platzgreifen sollte.

Die Auflösung der skandinavischen Union.

Nachdem die Karlstadter Vereinbarung über die Auflösung der skandinavischen Union inkraft getreten ist, treffen jetzt sowohl Schweden als Norwegen alle zur Durchführung derselben notwendigen Maßnahmen. In Stockholm wurde die neue schwedische Flagge auf dem Schlosse und dem Reichsgebäude gehißt; König Oskar und der Kronprinz wurden von der zahlreichen Volksmenge, die sich vor dem Schlosse angesammelt hatte, mit lebhaften Kundgebungen begrüßt. Auch in den übrigen Städten des Landes fand die feierliche Flaggenhissung statt. — Nach einer Meldung des Christianiaer „Morgenbladet“ sind alle als norwegische Untertanen geborenen Konsuln jetzt als schwedisch-norwegische Konsuln verabschiedet worden. Die schwedische und die norwegische Regierung sind in dem Wunsche einig, sich gegenseitig zu unterstützen, um dem lästigen Interregnum zu entgehen, so daß ihre Konsuln die Geschäfte des anderen Landes zeitweilig mitbesorgen. Die norwegischen Konsuln werden sofort an ihren bisherigen Amtssitz beurlaubt und erhalten die Ermächtigung, die schwedischen Konsulatsgeschäfte vorläufig wahrzunehmen.

Die neue deutsche Flottenvorlage.

Zur neuen Flottenvorlage bemerkt die „Köln. Ztg.“: Die deutschen Linienfahrer sollen ein Displacement von 18.000, die neuen Panzerkreuzer eines von 15.000 Tonnen erhalten. Die Vergrößerung des Displacements wird durch die Verstärkung der schweren Artillerie bedingt, da die Notwendigkeit der erheblichen Vermehrung der schweren Artillerie dringlich wurde, zumal alle anderen Kriegsmarinen in dieser Richtung nach den Erfahrungen der Seeschlacht in der Koreastraße nachdrücklich vorgehen.

Tagesbericht.

Die nächste Gemeinderatsitzung.

Am 6. Nov. um 9 Uhr vorm. wird eine Gemeinderatsitzung abgehalten werden, in der unter anderem folgende drei Hauptpunkte zur Erörterung kommen werden: 1. Antrag auf Errichtung eines Kreisgerichtes in Pola; 2. Petition an den Landesauschuß um ein italienisches Gymnasium in Pola; 3. Die Verlängerung der elektrischen Straßenbahn bis in den Kaiserwald.

Öffentliche wissenschaftliche Vorträge.

Morgen um 6 Uhr abends beginnt Herr Professor Clemens Aigner seinen 3. Kurs „Ueber Geschichte der deutschen Litteratur“, und zwar von 1748 bis 1805. Der Kurs wird etwa 25 Vorträge umfassen und jeden Montag um 6 Uhr abends im Bibliotheksaal des k. k. Staatsgymnasiums stattfinden. Erwachsene, die an dem Kurse teilnehmen wollen, mögen sich in der Schrimmer'schen Buchhandlung (E. Mahler) anmelden. Die Einschreibgebühr für den ganzen Kurs beträgt 5 Kronen, für den einzelnen Vortrag 50 Heller.

Theater.

Wie wir bereits kurz mitteilten, werden wir bald den Genuß haben, deutsche Theateraufführungen besuchen zu können. Bereits am Montag, den 6. d. M. eröffnet das Wiener Novitätenensemble mit dem Schwank „Der Kilometerfresser“ die Reihe der auf mehrere Abende berechneten Gastspiele. Diese Theatergesellschaft hat schon öfter bewiesen, zuletzt in Triest, daß sie Gutes zu leisten imstande ist. Es wäre daher wünschenswert, wenn sich die Aufführungen eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen hätten, umso mehr, als uns die Gelegenheit, deutschen Schauspielen beizuwohnen — sehr selten geboten wird. Die Gesellschaft wird uns Aufführungen von „Hafemanns Töchter“ von W. Arronge, „Rose Bernd“ von Gerhart Hauptmann und „Die Helden“ von Shaw bieten.

Ein Schiff in Gefahr.

Das Schiff „Cirkvenica“ der Ungaro-Kroata, das vorgestern nachmittags 3 Uhr in Pola hätte ankommen sollen, hatte, wie uns Nachrichten von Cherso melden, einen starken Sturm bei der Ueberfahrt von Rabaz nach Cherso zu bestehen. Das Schiff war zu stark beladen, eine Sturzwellen überschwemmte es und das Wasser konnte nicht ablaufen, so daß das Schiff dem Sinken nahe war. Ein anwesender Schiffsreederei übernahm in der größten Not das Kommando und gab Befehl, die Ausfallspforten zu öffnen, damit das Wasser

ablaufen könne. Alle Reisenden wurden mit Rettungsgürteln versehen. Endlich konnte das Schiff in Cherso einlaufen, wo sich viele Passagiere ausschifften. Die „Cirkvenica“ fuhr nach längerem Aufenthalte nach Pola weiter, wo sie ohne weitere Zwischenfälle anlangte.

Amthliches.

Der Leiter des Justizministeriums hat dem Kanzlei-Obervorsteher Vinzenz Vacic von hier zum Landesgerichte in Zara versetzt.

Plögllicher Tod.

Gestern früh wurde in seiner Wohnung der Artillerieladett Bruno Edler v. Hübn er tot aufgefunden. Der plötzlich Verschiedene hatte eine starke Geschwulst am Halse, die er leider zu wenig beachtete und die ihm den Tod bringen sollte, am Freitag noch wurde er auf die Gefährlichkeit dieser Geschwulstbildung aufmerksam gemacht. In der Nacht ist er offenbar erstickt.

Ein Familienabend in der Unteroffiziersmesse.

Gestern abends fand in der Unteroffiziersmesse des Matrosenkorps ein trautes Familienfest statt, dem auch mehrere Offiziere mit ihren Familien beiwohnten. Dieses Fest gab ein erfreuliches Bild des innigen Lebens, das das Militär beseelt und wohl jeder wird sich in diesen gemütlichen Räumen wohl befinden. Bei lieblicher Musik und bei gebiegenen humoristischen Vorträgen verflohen die Abendstunden nur allzu rasch. Der Familienabend begann um 8 Uhr abends und in den Intervallen wurden folgende Stücke gespielt: 1. I. von Hons, „Unter dem Siegesbanner“, Marsch; 2. H. Planquette, Overture aus der Operette „Die Glocken von Cornville“; 3. H. Reinhardt, Walzer aus der Operette „Das süße Mädel“; 4. J. Offenbach, Barcarolle aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“; 5. F. Lehár, Walzer aus der Operette „Die Kaskadisten“; 6. P. Mascagni, Siciliana und Intermezzo aus der „Cavalleria rusticana“; 7. K. Drescher, „So hat's der Beana gewollt“, lustiges Vieder-Potpouri. — Als gelungene Humorigen zeigten sich die Herren Nachwall und Grubhofer. Der letztere hatte mit seiner „Zoologie“ allerdings die Wissenschaft über den Haufen werfend, den Nagel auf den Kopf getroffen. Sehr gut gaben die Herren Schmalal und Kirsch einige Volkslieder wieder, denen der erste einige gelungene Anekdoten, der zweite einige ausgezeichnete Tierstimmenproben folgen ließ. Am Schlusse wurden einige wohlgelungene Zauberstücke gegeben. Den recht gemütlichen Familienabend, der in jeder Hinsicht gelungen war, beschloß ein Tanzkränzchen.

Feuer.

Gestern abends 9 Uhr wurde die Feuerwehr nach Valle Vandon gerufen, wo ein Feuer ausgebrochen war.

Ausreißer.

Herr Herrmann Jar sich zwei Unbekannten zwei Fahrräder. Die beiden Radler fanden aber an den Rädern Gefallen und kehrten nicht mehr zurück. Der betrogene Händler erstattete die Anzeige.

Malaria.

Der 19jährige Paul Kasario und der 16jährige Marcellus Delena schlugen gestern im Uebermüde am Forum ein Auslagewenster ein.

Betrug?

Gestern stieg ein gewisser Manzoni auf der elektrischen Straßenbahn ein und gab dem Kondukteur irrtümlicherweise statt eines Zwanzighellerstückes ein Zwanzigkronenstück. Als Manzoni seinen Irrtum bemerkte, verlangte er von dem Kondukteur Hemala den Rest des Geldes zurück. Doch der Kondukteur stellte in Abrede, ein Zwanzigkronenstück erhalten zu haben. Manzoni machte von dem Vorfalle die Anzeige.

Vom Schulwesen.

Der istrianische Landesausschuß hat eingewilligt, daß im Laufe des Schuljahres an der Knabenvolksschule und an der Mädchenvolksschule auf der Piazza Alighieri je drei und an der Mädchenvolksschule von S. Martino zwei Lehrkräfte angestellt werden.

Preissteigerung der Kohle.

Infolge Preissteigerung seitens der Kohlengrube wird die Trifailer Kohle bis auf weiteres von der Verschleißstelle zum Preise von 3 Kronen 40 Heller statt 3 Kronen abgegeben.

Denkmal für einen kroatischen Volksdichter.

Wie uns berichtet wird, findet heute in Spalato die Enthüllung des Denkmals für den kroatischen Volksdichter Luka Botić statt. Das Denkmal wurde von dem in Wien lebenden Künstler Mestrovic geschaffen.

Abbazia.

Christbaumbescherung. Hier besteht seit fünf Jahren ein Verein, der armen Kindern der deutschen Schule zu Weihnachten eine Christbaumbescherung veranstaltet. Seit dem ersten Jahre, in dem nur 15 Schulkinder zu betheiligen waren, ist die Zahl auf 140 gestiegen, und dementsprechend sind die Ausgaben gewachsen. Um nun diesen Ausgaben genügen zu können, hat sich eine Frauengruppe gebildet, deren Streben da-

hin geht, der deutschen Schule behilflich zu sein, sei es mit Geldmitteln, Schulrequisiten oder Bekleidungsstücken; denn viele der Zöglinge werden gänzlich von der deutschen Schule unterstützt. Dann sollen noch viele arme Kinder aus der Umgebung beschenkt werden und auf dem Schulhause des Monte Maggiore sollen auch die Armen oben in den Bergen unter einem Christbaum Geschenke erhalten, und besonders diese Armen werden sich darüber glücklich schätzen. An die Gönner dieses wohlthätigen Werkes ergeht nun die Bitte, dasselbe, wenn auch mit noch so kleiner Gabe, unterstützen zu wollen. An der Spitze der Frauengruppe steht Frau Direktor Klara Croci, die Gemahlin des Direktors der Kuranstalten.

Zara.

(Auftreten von Bären.) In den Tälern der Bagnizza am Canale della Montagna wurden mehrere starke Bären gesehen. Die dortigen Bauern, tüchtige Jäger, sind zur Birsch nach dem Raubtiere aufgebrochen.

Fiume.

Der neue Gouverneur von Fiume, Graf Paul Szapary, ist am 3. d. früh hier angekommen. Die Spitzen der Behörden haben ihn auf den Bahnhof empfangen. In den Straßen hatten sich Magyarer angesammelt, die „Hoch Kossuth“ schrien und schrille Pfiffe ertönen ließen. Die Stadtvertretung hatte sich nicht auf dem Bahnhofe eingefunden. Deshalb konnte auf dem Stadthause auch keine feierliche Installierung stattfinden.

Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 4. Nov. (Tel.-Ag.) Der kaiserliche Amnestie-Ukass stellt gewisse Kategorien politisch Verurtheilter auf, die vollständig begnadigt werden. Bei anderen zu schweren Strafen verurteilten Personen treten große Straferabsetzungen, für politische Vergehen vollständige Begnadigung ein.

Petersburg, 4. Nov. (Tel.-Ag.) Einem Telegramme aus Tomsk zufolge griffen heute dort Trupps von Anhängern der terroristischen Partei eine Versammlung der Liberalen an. Diese flüchteten sich in das Eisenbahnverwaltungs-Gebäude. Auf beiden Seiten wurde geseuert. Als im Laufe des Abends Feuer an dieses Haus gelegt wurde, erhielt ein Bataillon Befehl, anzugreifen, wobei zahlreiche Personen verwundet wurden. Auch das Theater wurde verwüstet. In Datum kam es heute zu Zusammenstößen zwischen Manifestanten und Militär, wobei eine Anzahl Personen getödet und verwundet wurde. Wie aus Saratow gemeldet wird, gab der Gouverneur heute bekannt, daß er alle Unruhen und Plünderungen mit Waffengewalt niederdrücken werde. Trotz dieser Ankündigung wurden revolutionäre Reden gehalten, welche scharfe Angriffe gegen den Kaiser enthielten und an die sich Plünderungen der Wohnungen und Läden von Juden angeschlossen. Gegen die Truppen wurde eine Bombe geschleudert und Revolvergeschosse abgegeben. Diese erwiderten das Feuer wodurch mehrere Personen verwundet wurde. Aus vielen Städten werden Ausschreitungen gegen die Juden gemeldet.

Petersburg, 4. Nov. (Tel.-Ag.) Der Amnestie-Erlaß umfaßt auch alle bis zum 30. Oktober gegen die

Person des Kaisers und die Mitglieder des Kaiserhauses verübten Verbrechen sowie die Handlungen politischer Verbrecher, deren Schuld in der Teilnahme an zu Umsturzwecken gebildeten geheimen Gesellschaften besteht.

Petersburg, 4. Nov. (Tel.-Ag.) Fürst Obolenskij, Mitglied des Reichsrates, wurde zum Oberprokurator des heil. Synod ernannt. Der Kommandierende des Militärbezirktes Kasan, General Kosic, wurde in den Reichsrat berufen.

Petersburg, 4. Nov. (Tel.-Ag.) In Moskau am Don, wo die Unruhen mehrere Millionen Schaden verursacht haben, ist der Bahnverkehr wieder aufgenommen worden. In Riga fand gestern eine Massenkundgebung statt, an der 15.000 Personen teilnahmen. Von 34 Tribünen wurden in 7 Sprachen Reden über die Bedeutung des Manifestes gehalten. Die Truppen wurden mit Rufen: „Es lebe die Armee“ empfangen.

Kopenhagen, 4. Nov. (R.-B.) Das Ministerium des Äußeren teilt mit, daß der dänische Generalkonsul in Helsingfors telegraphierte, eine russische Militärabteilung sei in der Stadt verteilt und ein Geschwader im Hafen eingelaufen.

Petersburg, 4. Nov. (R.-B.) Graf Witte hat gestern 3 Mitglieder des Zentral-Streiks-Komitees und den Präsidenten des Kongresses der Eisenbahn-Delegierten empfangen und ermächtigte sie, alle Bahnstreiks-Komitees telegraphisch zu benachrichtigen, daß ihre Forderungen bewilligt wurden. Die Post hat heute nachmittags 1 Uhr den Abonnenten die Zeitungen wieder zugeestellt.

Petersburg, 4. Nov. (R.-B.) Das in Reval liegende Geschwader ist nach Helsingfors gesendet worden.

Petersburg, 4. Nov. (R.-B.) Die „Nowoje Wremja“ schreibt über die Amnestie: Vom Jahre 1825 bis zum 30. Oktober 1905 dauerte der Kampf um die konstitutionellen Freiheiten. Ein Teil der Kämpfer, die sich selbst aufgeopfert haben, ist tot; still ehrt heute die Heimat ihr Andenken. Andere schwachen noch in Kasematten und Bergwerken und in der Verbannung: ihnen mußte geholfen werden. Daher begrüßen wir den Amnestie-Erlaß. Ein flüchtiger Blick auf die darin angeführten Kategorien des Kriminalgesetzes überzeugt von dem großen Umfange der Amnestie.

Petersburg, 3. Nov. (R.-B.) Zur Feier des Thronbesteigungstages ist die Stadt beslaggt und festlich beleuchtet. Die Apotheken sind geöffnet, die Elektrizitätswerke funktionieren. Der Zugverkehr nach Moskau wurde wieder aufgenommen, nach der deutschen Grenze jedoch noch nicht.

Warschau, 3. Nov. (R.-B.) Heute kamen hier nur zwei Verwundungen vor. Die Lehrer der städtischen Schulen beschloßen den Unterricht fortan in polnischer Sprache zu erteilen. In einer großen Versammlung der Bahnbeamten wurde beschloßen solange zu streiken, bis alle Wünsche des Volkes erfüllt seien.

Berlin, 4. Nov. (R.-B.) Nach Meldungen aus Odessa dauerten auch im Laufe des gestrigen Tages die Ausschreitungen des Pöbels fort. Es wurden Läden größerer Geschäfte geplündert und mehrere Fabriken niedergebrannt. Die Spitäler sind mit Verwundeten überfüllt. Mehrere Personen wurden getödet. Auch aus zahlreichen anderen Orten, so aus Kischenev, Sebastopol und Postawa werden Ausschreitungen des Pöbels gemeldet, die sich hauptsächlich gegen die jüdischen Geschäftshäuser richteten.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 4. November 1905, 7^h a.

Station	Barometer 700 mm +		Temperatur Celsius		Wind (0-10)	Windrichtung (0-4)	Station	Barometer 700 mm +		Temperatur Celsius		Wind (0-10)	Windrichtung (0-4)
	Stand	24 + 1	Stand	24 + 1				Stand	24 + 1	Stand	24 + 1		
Triest	7 ^a a. m.	66.6 + 6.7	11.5 + 2.2	ESE	1	4	Bta. d'Ofro	7 ^a a. m.	69.6 + 4.1	17.2 + 1.8	SSW	1	4
	mittags	67.4 + 4.0	13.8 + 2.0	E	2	4		2 ^a p. m.	—	—	—	—	—
Bola	7 ^a a. m.	66.4 + 6.3	10.6 - 2.5	ENE	1	—	Benedig	67.1 + 6.8	10.4 - 1.4	Kalm	—	—	4
	2 ^a p. m.	66.4 + 2.3	15.2 + 0.3	Kalm	—	—	Genua	66.0 + 5.3	10.7 + 0.7	NRW	1	—	4
Boror	7 ^a a. m.	66.7 + 6.6	12.8 - 0.8	ENE	2	—	Turin	68.1 + 6.9	7.0 + 1.6	Kalm	—	—	4
	2 ^a p. m.	66.5 + 2.0	14.9 + 0.1	ENE	2	4	Florenz	65.6 + 3.3	10.6 + 1.6	E	2	—	4
Fiume	—	—	—	Kalm	—	—	Ancona	—	—	—	—	—	—
Lussinpiccolo	66.5 + 5.6	13.0 - 1.1	NE	1	4	Pejaro	66.7 + 5.2	11.7 0.0	SS	3	—	4	
Sebenico	66.3 + 3.1	15.6 + 0.9	SSW	2	—	Livorno	63.7 + 3.2	12.6 - 1.8	NE	3	—	4	
Zara	—	—	—	—	—	Rom	64.9 + 1.6	17.0 + 4.8	S	2	—	4	
Defina	7 ^a a. m.	66.5 + 3.7	17.0 + 0.5	ESE	4	2	Neapel	—	—	—	—	—	—
	2 ^a p. m.	—	—	—	—	—	Brindisi	66.1 + 2.6	15.3 0.0	S	4	—	1
Bissa	7 ^a a. m.	66.0 + 3.7	17.4 + 1.8	SE	3	3	Capliari	61.3 + 0.7	18.4 + 4.4	E	5	—	4
	2 ^a p. m.	—	—	—	—	—	Balermo	64.6 + 0.7	16.2 —	ESE	3	—	0

Allgemeine Übersicht:

Das sibirische Hochdruckgebiet hat sich weiter gegen Mittel-Europa vorgeschoben, während die atlantische Zykclone an Intensität verloren hat. Im SW ist ein geringes Fallen des Luftdruckes zu bemerken. In der Monarchie, mit Ausnahme des Südens, heiter und ruhig, an der Adria trüb, regnerisch mild. Die See ist leicht bewegt bis ruhig.

Vorausichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Meist wolfig, schwache variable Brisen und Kalm, zeitweise Niederschläge oder Nebel, mild fortbauend. Regenüberschuß für Pola: 188.4 mm. — Luftdruck in Pola um 3.45 p. m. = 765.1 mm. Ausgegeben um 4.00 p. m.

Kopenhagen, 4. Nov. (N.-A.) Der dänische Generalkonsul in Stockholm telegraphiert, daß die Verbindung mit Finnland über Stockholm eingestellt sei. Ein Dampfer, der nach Abo ging, konnte Helsingfors nicht anlaufen.

Kopenhagen, 4. Nov. (N.-A.) Der dänische Generalkonsul in Helsingfors telegraphiert, daß der Dampfer "Polaris" mit 100 Ausländern abgegangen ist. Der Ausstand wird in seiner ganzen Ausdehnung bis auf weiteres fortgesetzt. Es finden Besprechungen statt, die wegen Uneinigkeit der Parteien zu keinem Ergebnisse führen.

Studentendemonstrationen in Wien.

Wien, 4. Nov. (N.-A.) Heute vormittags war die Universitätsaula der Schauplatz von Studentendemonstrationen. Zunächst manifestierten die deutschnationalen Studenten gegen den Rektor wegen der Berufung des Professors Dvorak. Daran schloß sich eine Demonstration der italienischen aus Anlaß des Jahrestages der Innsbrucker Vorfälle. Die Italiener wurden indessen von den deutschnationalen Studenten umfaßt und aus der Universität hinausgedrängt, wobei die Tafel eines Tores zertrümmert wurde. Gleichzeitig wurde die Universitätsrampe von den Deutschnationalen besetzt, welche deutsch-nationale Lieder sangen, welche die Italiener mit italienischen Liedern und Pfuirufen erwiderten. Gegen 12 Uhr erhielten die Deutschnationalen Verstärkung durch die zum Bummel ausziehenden Kommilitonen und drangen mit diesen auf die Italiener ein. Hierbei kamen mehrere Verletzungen durch Stockhiebe vor, so daß die Rettungsgesellschaft Hilfe leisten mußte. Um 1 Uhr waren die Demonstrationen beendet.

Die Wahlrechtsfrage.

Wien, 4. Nov. (N.-A.) Die "Wiener Abendpost" bringt einen längeren Artikel über die Wahlrechtsfrage und betont, daß diese Frage die Regierung schon längere Zeit beschäftigt, daß jedoch die Durchführung in Oesterreich auf Schwierigkeiten stoße. Das Parlament, nicht die Straße sei der Ort, wo diesbezügliches entschieden werde.

Sozialdemokratische Kundgebungen in Triest.

Triest, 4. Nov. (N.-A.) Heute abends fand eine sozialdemokratische Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stand das allgemeine Wahlrecht. Nach der

Versammlung zog ein Trupp von 300 jungen Leuten, eine rote Fahne schwingend und Rufe auf das allgemeine Stimmrecht ausbringend, durch die Stadt. Der Trupp löste sich dann ohne Zwischenfall auf.

Die Vorgänge in Rußland und die Türkei.

Konstantinopel, 4. Nov. (N.-A.) Die Ereignisse in Rußland und die Verleihung der Konstitution, über welche die hiesigen Blätter absolut nichts veröffentlichten dürfen, haben im Nilbiz sehr großen Eindruck gemacht, da man eine Rückwirkung auf die Türkei befürchtet. Funktionäre des Nilbiz und der Pforte sowie denselben nahestehende Kreise verbreiten Äußerungen von maßgebender Stelle, daß die Pforte unter keiner Bedingung in der Frage der Finanzkontrolle nachgeben wolle, doch scheinen diese Kundgebungen, so wie dies bei anderen Gelegenheiten geschah, absichtlich in die Öffentlichkeit gebracht zu werden, um die Vorkämpfer zu beeinflussen. Die bisherige Beurteilung der Situation wird dadurch nicht geändert.

Die Verstaatlichung der Nordbahn.

Wien, 4. Nov. (N.-A.) Heute vormittags begannen im Eisenbahnministerium unter Vorsitz des Leiters des Eisenbahnministeriums Sektionschefs Wrbas die Verhandlungen wegen der Verstaatlichung der Nordbahn. An den Verhandlungen beteiligten sich mehrere höhere Funktionäre des Eisenbahn- und des Finanzministeriums, seitens der Nordbahn ihr Präsident Markgraf Pallavicini und Generaldirektor Zeittles und andere hohe Funktionäre. Montags werden die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Der Obmann des deutschen Schulvereines †.

Wien, 4. Nov. (N.-A.) Der ehemalige Reichsratsabgeordnete Viktor Ritter von Kraus, Obmann des deutschen Schulvereines ist heute nachts gestorben. (Viktor Ritter von Kraus wurde am 2. Nov. 1845 in Prag geboren, studierte in Wien und Berlin Geschichte und wurde 1870 Professor am Wiener Leopoldstädter Gymnasium. 1880 war er hervorragend beteiligt an der Gründung des deutschen Schulvereines, um den er sich große Verdienste erwarb. 1883 wurde er in Steiermark zum Reichsratsabgeordneten gewählt. Ritter von Kraus genoß auch einen Ruf als Historiker und von seiner tiefen Kenntnis der Geschichte, namentlich des Mittelalters zeigten mehrere Fachwerke. Ann. d. Ned.)

Toilette. Kaiser-Horax ist das nützlichste, vielseitigste und unentbehrlichste Toilette- und Reinigungsmittel und verdient die größte Beachtung aller Hausfrauen. Bekanntlich macht Kaiser-Horax das härteste Wasser weich und bei täglichen Horaxwaschungen des Gesichtes, wie auch des Körpers, wird die Haut nicht nur ganz rein und verliert den unerwünschten fettigen Glanz, sondern sie bekommt jene Zartheit und Frische, welche bei der Damenwelt so sehr gesucht und beliebt ist.

Kleiner Anzeiger.

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller. Minimaltaxe 30 Heller.

Zu vermieten. Zwei kleine Häuser in der Delagoand, preiswürdig. Auskünfte erteilt R. R. Egner, Via S. Jorgo 21. Eine Villa in S. Valticarpa, Auskünfte erteilt R. R. Egner, Via S. Jorgo 21.

Unterricht erteilt. Auslagekasten, gut erhalten, billig bei R. Jorgo, Via S. Jorgo 21.

Geprüfte englische Lehrerin erteilt Unterricht. Anfragen: Miss May Blueti, Via S. Jorgo Nr. 11, beide. links.

Drucksachen. Visitenkarten in allen Qualitäten und Formaten. Verlobungsanzeigen in modernster Ausführung in jeder Sprache. Festsprogramme in jeder Sprache. Canzordnungen in jeder Sprache. Rechnungen in verschiedenen Größen. Mädchen oder Köchin, Trauerparten in reichster Ausstattung für alles, wird sofort aufgenommen. Preislisten für alle Geschäftszweige. Ein Uhrmachergehilfe am 2. Platz, sofort, bei R. Jorgo, Via S. Jorgo 21.

Verchiedenes. Darlehen zu 6% erhält Jedermann der Sicherstellung bietet. Anfragen sub "Kapital" postlagernd, Pola.

Stellen zu vergeben. Rechnungen in jeder Sprache. Mädchen oder Köchin, Trauerparten in reichster Ausstattung für alles, wird sofort aufgenommen. Preislisten für alle Geschäftszweige.

Ein Uhrmachergehilfe am 2. Platz, sofort, bei R. Jorgo, Via S. Jorgo 21.

Ein Uhrmachergehilfe am 2. Platz, sofort, bei R. Jorgo, Via S. Jorgo 21.

Ein Uhrmachergehilfe am 2. Platz, sofort, bei R. Jorgo, Via S. Jorgo 21.

Ein Uhrmachergehilfe am 2. Platz, sofort, bei R. Jorgo, Via S. Jorgo 21.

Ein Uhrmachergehilfe am 2. Platz, sofort, bei R. Jorgo, Via S. Jorgo 21.

Ein Uhrmachergehilfe am 2. Platz, sofort, bei R. Jorgo, Via S. Jorgo 21.

Ein Uhrmachergehilfe am 2. Platz, sofort, bei R. Jorgo, Via S. Jorgo 21.

Ein Uhrmachergehilfe am 2. Platz, sofort, bei R. Jorgo, Via S. Jorgo 21.

Ein Uhrmachergehilfe am 2. Platz, sofort, bei R. Jorgo, Via S. Jorgo 21.

Ein Uhrmachergehilfe am 2. Platz, sofort, bei R. Jorgo, Via S. Jorgo 21.

Der Prämierte Weinexportverein versendet gegen billige Preise nach allen Richtungen und franko jeder Bahnstation in sorgfältig emballierten Gebinden von 60 Litern aufwärts alte weiße u. rote Blut-, Insel-, Claret-, @ Opollo u. Istrianer Rieslingweine Für die Echtheit garantiert die Weinkellerei Konrad Karl Exner POLA Via Besenghi 14 - Telephon Nr. 51

Brillant Ringe und Ohrgehänge sowie Goldketten von Versatzämtern ausgelöst, zu staunend billigen Preisen. Fabrikniederlage v. allen Gattungen Uhren, Gold-, Silber- und optischen Waren. Beste Strapazuhren, System Roskopf n. 2-50, fein n. 3-50. Kavaliere-Uhren extraplach, fein, in Stahlgehäuse fl. 5.—, in Nickelgehäuse fl. 4-50. 3 J. reelle Garantie. Zeiss Feldstecher zu orig. Fabrikpreisen. Gute Wecker-Uhren fl. 1.80. Eigene Reparatur-Werkstätte. Via Sergia 21 - KARL JORGO, POLA - Via Sergia 21 Uhrmacher der k. k. Staatsbahnen, k. k. Schätzmeister u. Lieferant der k. k. Staatsbahnen.

Leopold Oberdorfer empfiehlt jeden Freitag und Samstag frische Blut- u. Leberwürste eigener Erzeugung. Ferners alle Gattungen von Selchwaren u. Würsten. Täglich frische Sendung von Rehen, Hasen, Fasanen und steirischem Geflügel. Bei größerer Abnahme bedeutender Rabatt. Via Kandler - POLA - Via Kandler

Ansichtskarten des österreichischen Lloyd nach Original-Oelgemälden von Alex. Kircher in Dreifarbendruck hergestellt. Lloydampfer Körber Afrika, Austria, Semiramis, Imperator, Erzherzog Franz Ferdinand. Lloydampfer Graf Wurmbrand Nippon, Almisa, Styria, Dalmatia, Bohemia. Zu beziehen durch alle Papier- und Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsbuchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

Ein vorzügliches Waschmittel! Jede praktische und auf ihre Wäsche heikle Hausfrau machen wir auf das altbewährte und wohlbekanntes Waschmittel aufmerksam. Dasselbe macht das Wasser weich, die Wäsche — selbst die schmutzigste nach mehrmaligen Gebrauche — blendend weiss, ohne im Geringsten zu schaden. — Henkel's Bleichsoda ist ausgiebig, billig, niemals lose, nur in kleinen und grossen Paketen zu haben und soll mit schädlichen Erzeugnissen ähnlicher Art nicht verwechselt werden. Henkel's Bleichsoda

Die Heiterethei.

22 Erzählung von Otto Ludwig.

„Und wenn's zwei Holders-Fritz wären,“ sagte die Heiterethei zum Walde, warf die Lippen auf, daß der Wald hätte große Druckflecken auf ihren Wangen sehen müssen, war es Tag, und nicht noch obendrein mit dem Kopfe: „Ich fürcht mich vor zwei solchen nicht. Wegen vier solcher lehr ich nicht um. Und so ist's, und nu ist's fertig.“

Der Wald zitterte vor Verwunderung oder vor Schauer an seinen grünen Gliedern.

Aber kaum nach zwanzig Schritten hielt die Heiterethei unwillkürlich an. Sie hörte, auch die Bäuerin blieb stehen, wahrscheinlich, weil sie meinte, die Heiterethei habe sich anders besonnen und werde ihr nachkommen.

„Ja, hätt' ich's gleich getan,“ sagte die Heiterethei; aber nun ich gesagt hab, ich tu's nicht? Und hinter der drein, wie ein klein Kind hinter seiner Mutter? — Und noch ehe sie sich selber geantwortet hatte, war sie schon wieder im Schritt und hörte auch die Bäuerin ihres Weges weiterfahren. Sie kam auch gar nicht zur Antwort. So plötzlich fiel ihr ein, daß der Grund, in den sie nun einbiegen müsse, der Blutgrund heiße. Zum erstenmal vertiefte sie sich in die Bedeutung des Wortes, das sie so oft und stets gedankenlos ausgesprochen und ebenso ohne Gedanken darüber aussprechen gehört. Und wie der Name, kam ihr auf einmal die ganze Gegend wie eine andere, wildfremde vor, der man es ansähe, daß hier etwas Schreckliches geschehen war oder noch geschehen sollte.

„Dummes Zeug!“ sagte sie endlich zornig zu ihren Gedanken. „Das wär, als wenn ich mich fürchtete.“ Und im Gegenteil hatte sie nun erst recht Lust, in den Blutgrund einzubiegen; obschon ihr einfiel, alle Leute sagten, der Weg durch den Hübel gehe gar nicht viel, oder eigentlich gar nicht um; er sei viel ebener und breiter als der Blutgrund! nicht jeden Augenblick bleibe man dort in Baumwurzeln stecken, wie hier.

„Fürchten tu ich mich nicht. Soll ich deshalb jeden Augenblick in Baumwurzeln stecken bleiben, weil eins denken könnt, es wär aus Furcht, wenn ich's nicht tu? Und wo's nicht einmal jemand sieht!“

So dumm wollte doch die Heiterethei ich selber, nicht vorkommen, wollte sie sich's auch nicht gestehen wie viel leichter es ihr war, als sie den Eingang zum Blutgrunde eine gute Strecke hinter sich hatte.

Endlich nahm das Holz ein Ende. Sie war nicht mehr weit vom Keinsfelde ihrer Nase. Und nun verflachte sich auch das Gewölk vor dem Monde zusehends. Nur noch ein wenig dünner die dreieckige Wolke da, und sie konnte durch die Erlen und Weiden am Wache den Knopf vom Lückenbacher Furme funkeln sehen. Und der Wache, der neben ihrem Wege hinglitzerte und etwas weiterhin ihn durchschnitt, war ja der Zehntbach, derselbe, der daheim an ihrem Häuschen vorbeifloß, derselbe, in dem sie alle Morgen sich wusch, darin sie sich gebadet in so mancher warmen Nacht.

Dennoch überriefelte sie von neuem ein Schauer, als ganz nahe bei ihr ein leises „Pst!“ sich hören ließ.

„Fahrt den breiten Weg, Dorle, den über die Herrnmühl,“ flüsterte eine Stimme, „und macht, daß er Euch nicht ansichtig wird.“

Wer spricht? und wo? und wer soll ihrer nicht ansichtig werden? und wo ist er?

Ein blaßes Gesichtchen taucht neben ihr auf aus dem dunkeln Gebüsch. Das kleine, lahme Walfmüllers-Gretle ist die Warnerin. Sie stößt die Krücke in den weichen Boden fest ein und streckt sich, mit dieser sich stützend, auf ihrem gesunden Beine, so hoch sie kann. Mit dem mageren Aermchen zeigt sie nach dort, wo der Wache quer über den Weg läuft.

„Dort, auf dem Ulrichssteig, dort steht er und lauert schon eine Stund' lang. Wacht geschwind fort, sonst wird er Euch noch gewahr!“

Ein flüchtiger Blick des Mondes durch eine Lücke im leichteren Gewölk streifte jetzt dienstfertig den Steg und die dunkle Gestalt, die darauf steht. Es ist, als wolle auch der Mond das Schreckliche nicht geschehen lassen. Am nächsten Augenblick ist's wieder so dunkel dort, als vorher; aber sie sieht ihn noch, der auf dem Stege steht: und wär's ganz Nacht, sie würde ihn noch sehen.

Einen Tumult der entgegengesetzten Gefühle wühlt der Anblick aus ihrem tiefsten Herzen auf; dazwischen zucken wie Blitze fieberhafte Gedanken durcheinander hin.

„Also ist's doch? Also doch lauert er mir auf? Und was hab ich ihm getan? Warum grab er?“

All die Warnungen. Träume und Vorzeichen, alle Schreckgeschichten der letzten Nacht wachsen aus dem Boden vor ihr auf wie riesengroße Schattengestalten und drängen sie zurück. Sie sieht die Haube der Kattinesin, aber sie kann nicht lachen. Dazu die Heden der Bäuerin vorhin im Ulrichsholz. Sie sieht das Kind, daß sie weinend zurückhalten will. Sie sucht Hilfe in ihrem Innern und findet nur den Gedanken: „Ein Weib ist doch kein Mann!“ Sie weiß, sie wird sich des Gedankens schämen im nächsten Augenblicke. Aber

sie fühlt, jetzt ist er ihr Herr. Sie biegt schon mit den Augen in den Weg ein, den das Gretle ihr geraten hat. Aber wie die Füße folgen wollen, sieht sie, der Schneider kommt den Weg her; sie müßte ihm begegnen. Da schlägt ihr die Scham wie eine Flamme ins Gesicht. Sie hört keinen, des Schmiedes und des Webers Gelächter und Spott schon in Gedanken. Unwillkürlich tut sie einige Schritte weiter dem Verfolger entgegen. Ueber die Mündung des anderen Weges einmal hinaus, kann sie nicht mehr zurück. Das würde den Spott erst gewiß machen.

Aber ist's nicht besser, sterben, wenn's sein muß, denn leben, der immer endenden Furcht und Selbstverachtung preisgegeben? oder drinnen in der Stube dem Hungertod doch eine gewisse Beute? Denn die Warner bringen Rat dahin, aber kein Brot. — Als ob man sterben müßte! als ob ausgemacht wäre, der Holders-Fritz sei stärker als sie!

Und wenn er's wäre! Und trotz seinem Weil! Naht sie ihm dicht am Wache hinfahrend, von den Erlen versteckt, kann er sie nicht sehen, das Weil nicht heben, bis sie an ihm ist. Im weichen Graze rollt der Karren nicht, klirrt das Eisen nicht. So mit dem Vorteile des ungeahnten Angriffs, mit ihrer ganzen Kraft, durch Verzweiflung des Augenblicks verdreifacht, Gedanke und Ausführung eins! Da müßt' es doch — — —

Ja, und es geht auch nicht mit unrechten Dingen zu. Der Verfolger liegt im Wache, und die Heiterethei ist schon weit über den Steg hinaus, ehe es ihr gelingt, den Karren und sich selber anzuhalten.

Wir müssen nun einen Rückblick auf das Treiben des wilden Fritz werfen seit dem Gründer Markt, um zu erfahren, ob er sein trauriges Schicksal verdient hat, und ob er's um die Heiterethei verdient hat, durch welche es ihm geworden.

Wir folgen dem lärmenden Haufen seiner Kameraden und dem Holders-Fritz selbst vom Hohlwege vor der Stadt, wo wir, nach dem Rant über den Karren hinüber, sie sich selbst überlassen, nach „der Schwane“.

Nicht weit von unserem Ausgangspunkt klingt uns schon Musik entgegen. Zuweilen wird diese von dem Geschrei vieler durcheinander zankenden Stimmen über-
tönt. Dann macht ein lustiger Zuchheruf Frieden, der aber nicht von langer Dauer ist.

Der Adams-Lieb schüttelte sich vor Lust beinahe aus seinen Kleidern heraus, die ebenso wie sein gewöhnliches altkluges Wesen auf den Zuwachs berechnet schienen. „Die sind schon übereinander. Wach zu, Fritz! Wir kommen gerade recht.“

„Aber wie bist du nur heint?“ unterbrach er sich selber. „Ach mein, du hast deine Ohren bei deinen Gedanken stecken, und die sind, wer weiß, wo. Den ganzen Tag schon weiß man nicht mehr, wie man mit dir dran ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Der Sarg im Walde.

Aus Neumarkt an der Pöbbs wird geschrieben: Der Gaisrubbauer in Eggen wurde jüngst abends, als er den großen Föhrenwald passierte, von einem heftigen Gewitter überrascht. Ringsum finstere Nacht — auf einmal ein greller Blitz, und wenige Schritte vor ihm stand ein Sarg. Der Bauer in seiner Angst und Verzweiflung kletterte auf eine Föhre, umfaßte krampfhaft die Äste derselben und sah zitternd und bebend bei jedem Blitsschlag auf den Sarg hinunter. Eine hangvolle Rietelstunde verstrich, das Gewitter verzog sich, da auf einmal rührte sich der Sargdeckel, und dem Sarge entstieg ein Mann, der den Sarg auf die Achsel nahm und seines Weges ging. Das Gesicht des Gaisrubbauers verklärte sich. Er erkannte in dem Mann den Tischler Franzl aus Eggen, welcher mit dem Sarge zu einer verstorbenen Bäuerin sollte und des starken Regens wegen, selber als Unterstand benützte.

Die großen chinesischen Armeemanöver

haben, wie die „Berliner Neuesten Nachrichten“ aus Schang-hai melden, am 23. Oktober in der Gegend von Hochienju in Anwesenheit der Vertreter der fremden Mächte begonnen. Die Manöveridee ist, daß eine nördliche Armee Peking gegen eine südliche, von Schantung her anrückende Armee verteidigt. Auf die ausländischen Kritiker machten die gewaltigen Fortschritte, die bei den chinesischen Truppen festzustellen waren, großen Eindruck. Die Manöverkritiker erklären, in den letzten fünf Jahren habe die chinesische Armee sich in geradezu sensationeller Weise entwickelt.

Eine Million Zahntocher

bei einem Reisenden zu bestellen, ließ sich ein Gasthofbesitzer in einem Städtchen in Ostpreußen überreden, in der Meinung, daß bei dem großen Verbrauch dieser Hölzchen bei einer Bestellung auch eine recht große Stückzahl erforderlich sei. Was für ein entsetztes Gesicht machte er aber, als ihm von der Firma in zuvorkommender Weise die Ankunft von 37 Postpaketen Zahntocher angezeigt wurde. Vergeblich versuchte er, wie „Der Besessene“ berichtet, die Annahme zu verweigern, schließlich mußte er gute Miene zum bösen Spiel machen. Mit Zahntochern ist er nun bis zu seinem Lebensende versorgt.

Neue Zähne mit 96 Jahren.

Man meldet aus Temesvar: In der Vorstadt Fabrik lebt die 96jährige Matrone Elisabeth Kaiser Mathia, geborene Telsbis. Bereits vor vielen Jahren hatte sie ihre Zähne verloren. Um so größere Verwunderung erregte es bei ihren Angehörigen, daß die Matrone plötzlich über heftige Schmerzen in den Kiefern klagte, welche Schmerzen aber bald als die Symptome eines neuen Zahntriebes erkannt wurden. Tatsächlich brachen sich nach kurzer Zeit zwei neue, vollkommen ausgebildete Zähne durch das Zahnfleisch des unteren Kiefers durch. Mit nicht geringem Stolz zeigt die ehrwürdige Matrone, welche für ihr hohes Alter ungewöhnlich rüstig ist, ihren neuen Zahnschmuck.

Eine Beschreibung.

Vom verstorbenen Pariser Rothschild erzählt ein englisches Blatt eine hübsche Anekdote. Baron Alphonse hatte einen Kammerdiener, der Alphonse hieß wie er und ein überzeugter Sozialist war. Sein Herr war das nun gerade nicht, so gut er auch mit den Sozialisten, selbst zur Zeit der Kommune, auszukommen wußte. Baron Alphonse duldete also, daß sein Diener Alphonse die Sozialistenversammlungen besuchte, bis eines Tages der Götze selbst auf seinen Ausgang das für verzichtete. Warum wollte Baron Rothschild wissen. Da erklärte ihm sein Diener, er ziehe sich vom Bunde der Genossen enttäuscht zurück. „Sie haben ausgerechnet, daß aller Reichtum Frankreichs — der Ihre nicht zu vergessen, Herr Baron — auf den Kopf der Bevölkerung verteilt 2000 Franken ergäbe und ich habe jetzt 300.“

Deutsche Gastfreundschaft in Westindien.

Als ein sympathischer Beweis internationaler Höflichkeit wird von der Presse Curaçaos das Verhalten des Hamburger Damplers „Benetia“ anlässlich eines Festes, das die niederländische Kolonie am 31. August zur Feier des 25. Geburtstages der Königin Wilhelmina veranstaltete, gerühmt. Das der Hamburg-Amerika-Linie gehörige Schiff hatte am genannten Tage über die Toppen geflaggt und beteiligte sich abends in prächtigster Weise an der allgemeinen Illumination. Eine aus den maßgebenden Persönlichkeiten Curaçaos bestehende Gesellschaft hatte der Einladung des Kapitäns zu einem Festessen an Bord Folge geleistet, an das sich dann ein Ball auf dem mit holländischen und deutschen Flaggen geschmückt voll dekorierten und von einer Menge elektrischer Glühlampen taghell erleuchteten Verdeck anschloß. Die den Teilnehmern erwiesene deutsche Gastfreundschaft veranlaßte das Festkomitee, sich am nächsten Tage persönlich an Bord zu begeben, um dem Kapitan und den Offizieren des Dampfers in den herzlichsten Ausdrücken den Dank der Kolonie zu übermitteln.

Humoristisches.

Vater: „Wilhelm, auf diesem Teller liegt ein Ei, wenn ich nun noch eins dazu lege, wieviel sind es dann?“ Wilhelm (sehr erstaunt): „Kannst du Eier legen?“

Doktor: „Ihr Husten gefällt mir nicht.“ Patient: „Einen besseren habe ich leider nicht.“

Leopold Wölfling.

Erzherzog Leopold von Toscana, der bekanntlich nach seiner Eheschließung mit Fräulein Adamowitsch auf seinen Titel, seine Ordensauszeichnungen und auf seine Stellung in der österreichischen Armee Verzicht leistete, hat sich in Genf angesiedelt, dort den Namen Leopold Wölfling angenommen und das Schweizer Bürgerrecht erworben. Nach den in dieser Republik bestehenden Gesetzen muß Leopold Wölfling auch seiner militärischen Dienstpflicht genügen und als Rekrut zur Ausbildung einrücken, die wohl nur wenige Wochen währt. Der ehemalige hohe österreichische Offizier muß nun als Rekrut wieder marschieren lernen, Gelenksübungen und Übungen mit dem Gewehr machen, und da ihm diese Übungen nicht fremd sind, wird er von den Instrukteuren stets belobt. Seine Kameraden haben ihm auch bereits einen Schabernack gespielt, indem sie ihm eines Morgens sämtliche Knöpfe von den Ärmeln abknüpften. Der Hauptmann konnte sich des Lachens nicht enthalten, als Leopold Wölfling mit der knopfloßen Bluse zu den übrigen antrat. Er ging diesmal strakos aus, als der Hauptmann erfuhr, daß die Kameraden des Rekruten diesem die Ärmelknöpfe weggenommen hatten, um ein Andenken von der Uniform eines ehemaligen österreichischen Erzherzogs zu haben.

Leslas neue elektrische Unternehmungen.

Seit einiger Zeit lausen in den Blättern Mitteilungen sehr sensationeller Art über neue Arbeiten des berühmten amerikanischen Elektrikers Lesla um. Da die Berichte offenbar auf Unkenntnis oder Uebertreibung beruhen, so sind sie von sachmännischer Seite mit Recht nicht beachtet worden. Unlängst hat sich nun Lesla selbst in einer Fachzeitschrift über seine Arbeiten verbreitet, und man erfährt, daß er die Erfindung gemacht hat oder haben will, elektrische Kraft ohne Draht- oder Kabelverbindung meilenweit in größten Mengen zu übertragen. Vierpont Morgan und die Niagara-Kompagnie haben ihm die Mittel gegeben, seine Erfindung in großem Maßstabe zu erproben. Auf Long Island ist ein 57 in hoher Turm errichtet worden, von dem aus als Zentrale die elektrische Kraft bis zu 48 km im Umkreise durch die Luft verschickt werden soll. Die ausgesandte Elektrizitätsmenge soll genügen, um die Betriebskraft für sämtliche Bahnen der Stadt zu liefern, ebenso für die Beleuchtung New-Yorks. Im ganzen sollen von dieser Zentrale 10.000 Pferdekraft in Gestalt von elektrischen Wellen ausgehen, und diese Energie soll in beliebigen Teilbeträgen verschickt werden können. Auf welche Weise dies erfolgt und überhaupt alles Genauere behält der amerikanische Erfinder zunächst für sich. Die Welt wird daher in Kürze einfach vor der Tatsache des Erfolges oder Mißerfolges Leslas stehen.

208 Filialen

II. Jahrgang

The Berlitz School of Languages

Sprachschule für Erwachsene

== POLA ==

Olivo S. Stefano I, II. Stock

Englisch, französisch, deutsch, italienisch, kroatisch etc., erteilt von Lehrern in ihrer respekt. Muttersprache.

Einzelunterricht und in Klassen (höchstens 8 Personen) von 8 früh bis 10 abends.

Separierte Klassen für Damen, Herren Offiziere und Herren vom Zivill.

Prospekt gratis

Einschreibungen für alle Sprachkurse finden täglich statt.

Zivil- und Uniformschneider
Johann Marchan
 = POLA =
 Foro (Hauptplatz) Nr. 7
 empfiehlt sich zur Anfertigung
 aller Gattungen
Uniformen
 und
Herrenkleider
 nach neuester Mode zu billigsten Preisen.
 Größte Auswahl
 von Mustern modernster
 in- u. ausländischer Stoffe.

Gegründet im Jahre 1830
G. CUZZI - POLA
 (HOTEL DE LA VILLE)
DEPOT
 Pilsner Bier des Sorgendorfer Bier
 aus der Genossenschafts-Brauerei | aus der Brauerei der Grafen Thurn
 in Pilsen | in Bleiburg
 Niederlage des „Neudorfer Sauerbrunn“ bei Karlsbad
 ärztlich empfohlenes und vielfach prämiertes Mineralwasser.
Weingroßhandlung
 mit großem Lager naturechter Istrianer, Österreichischer u. Dalmatiner Weine.
 Spezialität: *Lissaner Opollo*, Vermut u. Marsala, verschiedene Flaschenweine, Champagner etc. alles zu mäßigen Preisen franko Wohnung, bezw. Bahn- oder Schiffsstation Pola.
 Weinmuster werden franko zugeschickt.

Paul Kaiser
 Wiener Uhrmacher
POLA, Via Sergia 26
 = Atelier =
 für Reparaturen aller Gattungen
 sowie komplizierter Uhren.
 Größtes Lager
 und direkte Bezugsquelle aller
 Gattungen Gold- und Silber-Uhren,
 echte Glashütter u. Genfer Taschen-Uhren
 Chronometer.
 Wiener Pendel-Uhren eigener
 Erzeugung.
 Beste Konstruktion. Fixe Preise.
 Gold-, Juwelen- und Silberwaren,
 opt. Warenlager
 von
J. WALDSTEIN, Wien
 k. u. k. Hof-Optiker
 zu Originalpreisen.

Banca popolare Goriziana
Agenzia di Pola.

- Skontiert direkte und domizierte, nicht über 6 Monate fällige Akzente nach der Tagestaxe.
- Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
- Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejuxte Bürgschaft.
- Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4%ige Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. - Der Einleger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
- Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrente gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
- Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kuponen, Gewinnsten etc. zu mäßigen Konditionen.
- Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
- Effektulert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation.

P. T. Nachstehend gestatte ich mir, Ihnen die billigsten Preise meiner Prima Eigenbau-Weine zu notieren, mit der Bitte, mich im Bedarfsfalle mit recht belangreichen Aufträgen zu beehren. — Ich liefere:

Lissaner rot	à 44 u. 48 h	loko Bahnhof Pola, in Leihfässern, welche ich nicht in Rechnung stelle, mir jedoch innerhalb 8 Wochen nach Erhalt des Weines unbeschädigt und franko Station Pola, als mein Eigentum (zahlbar und klagbar Pola) retourniert werden müssen. — Aufträge werden nur gegen Nachnahme, auf Rechnung und Gefahr des Empfängers und von 56 Liter aufwärts effektuiert. — Für die Naturechtheit meiner Weine übernehme ich volle Garantie. Es werden bei dieser Ware keinerlei Reklamationen (Beschädigungen unterwegs) berücksichtigt. Die Weine sind an kühlen Orten zu lagern und vor dem Abzapfen ca. 6 Tage ruhen zu lassen. Die Flaschen müssen gut verkorkt, im Kühlen liegend, womöglich im Sande aufbewahrt werden.
„ weiß	à 44 „ 48 „	
Istrianer rot	à 36 „ 40 „	
„ weiß	à 36 „ 40 „	
Dalmatiner rot	à 36 „ 40 „	
„ weiß	à 36 „ 40 „	
Schiller (Opollo)	à 36 „ 40 „	
Terrano (gerebelt)	à 36 „ 40 „	
Muskat (weiß, süß)	à 48 „ 52 „	
„ (rot,)	à 52 „ 56 „	
Refosco	à 1-60 „	
Marsala	à 1-40 „	
Vermouth	à 1-20 „	

Rotweine sind besonders für Blutarme empfehlenswert.
 Für jeden Haushalt und Gastwirt zu empfehlen.
 Es wird höflichst um genaue Adresse ersucht.

Hochachtungsvoll
JOHANN M. ŽIC - POLA
 Weineigenbau- & Großhandlung
 Admiralstraße Nr. 12.

Winterbedarf-Occasion!
Billige Steinkohle
 Mit 23. d. M. angefangen, werden Steinkohlen (Griesskohle alla rinfusa) bei Bezug ab Bahnstation Pola und von mindestens einer Tonne (1000 kg) um den Preis von
10 Kronen
 per Tonne abgegeben. Der Transport ist von Seite des Käufers zu besorgen. Aufträge werden entgegengenommen in der Kanzlei, Via Besenghi Nr. 14, bei **Konrad Karl EXNER**
 Telephon Nr. 51.

Jäger, Touristen, Militär!
 Nur echtes

 macht **Schuhwerk**
wasserdicht, daher
trockene Füße.
GOTTLIEB VOITH, WIEN, III,
 Fabrik von Schuhputzartikeln.
 Amor-Creme. Kavalier-Creme.


Luigi Dejak
 Telefon Nr. 4. - **POLA** - Telefon Nr. 4.
BIER-DEPOT
 der weltberühmten Brauereien: Erste Pilsner Aktien-Brauerei, Gabriel Sedlmayr zum Spaten, München, und Brüder Reininghaus, Steinfeld, Graz; Bier in Fässern und Flaschen.
Weingrosshandlung
 prämiert:
 an der internationalen Kurortausstellung in Wien 1903 mit dem Ehrendiplom, der grossen goldenen Medaille und dem Ehrenzeichen;
 an der internationalen Ausstellung zu Bruxelles 1904 mit dem Ehrendiplom und der goldenen Medaille;
 an der internationalen Ausstellung zu Paris 1904 mit dem Ehrendiplom und der goldenen Medaille usw. usw.
 mit eigenen Kellereien in Rovigno und Canfanaro.
 Naturechte Istrianer und Dalmatiner Weine, Opolo-Spezialitäten: Blutwein u. weißer Vugava. Ungarische Weine aus den Kellereien Palugyay & Söhne, Preßburg. — Oesterreichische und Steirische Weine aus den allerersten Kellereien. — Original Marsala der Firma F.lli Lombardo, Trapani (in Sizilien). — Wermut der Firma F.lli Cora, Torino, u. s. w.
Spezialitäten: Moscato-, Rosa- u. Refosco-Weine.
Bouteillerie
 mit reicher Auswahl in- u. ausländischer Weine aller Sorten und aus den allerersten Bezugsquellen, Französischer Champagner der Firmen G. H. Mumm & Co., Heidsieck & Co., Reims, Veuve, Amiot, St. Florent; inländische der Br. Kleinoscheg, Gosting, mit der Spezialmarke Derby „sec“. Orig. Asti spumante der Firma F.lli Cora, Torino. Cipro, Samos usw. usw. Orig. franz. Cognac, Rum, Whisky etc. etc.
 Transito-Lager für die k. u. k. Kriegsmarine. Imperial Mandarin-Tee in Originalpackung. Mäßige Preise. Bestellungen werden im Laufe des Tages effektuiert und erfolgt die Zustellung franko ins Haus. Für Spatenbier-Liebhaber wird solches stets auch in Flaschen vorrätig gehalten. Täglich frische Füllung.

Kaiser-Borax

 Macht die Haut zart und weiss


Trifailer Kohle
 Holz
 Koks
 Holzkohle
 Depot:
Eisfabrik, Pola

Schmidt's
Buchhandlung
 und
Leihbibliothek
 gegründet 1865
 empfiehlt ihren Journal-Lesezirkel, Zeitungs- u. Zeitschriftenverschleiß
Pola, Piazza Foro